

tet, zu gewöhnen. Es giebt in Wahrheit Kinder, für welche keine andere Mittel zu leben übrig bleiben. Dahin gehören solche Säuglinge, deren Mütter mit langwierigen und scorbutischen Krankheiten behaftet sind. Ich dünkte, dieses wäre, meines Erachtens, etwas mehr zu betrachten werth. Die anscheinende Gesundheit des Kindes, wenn es zur Welt geboren wird, macht, daß man auf die wirklichen Krankheiten der Mutter nicht so genau merkt, aber dieses Kind, welches ein Säugling von so schöner Hoffnung war, ist bald dem Tode gewidmet.

Fehler in der Zeit und in der Menge ihrer Nahrung; man erstickt die Kinder fast mit zu vieler Milch, Musse oder Breye, ob sie gleich dagegen schreyen und es zurück stoßen, alle Stunden fängt man wieder damit an, und es ist zu bewundern, daß wegen dieser Art, nach welcher die meisten Säuglinge genähret werden, nur ein einziger dabey am Leben bleibt. Die Natur hat die Kinder in die Welt gebracht, aber ich glaube, daß der Schöpfer der Natur stets neue Wunder thut, um ihr schwaches Leben wider so viele Verfolger zu beschützen. Wo ist der robuste, der stärkste Mensch, welcher bey solcher Uebermaße und Nahrungswiederholungen, nicht in kurzer Zeit seinen Magen zu Grunde richten würde? Man sieht Mütter, Ammen, Kinderwärterinnen, die damit noch nicht zufrieden sind, in die Kinder hinein zu stopfen, so sehr sie wollen, sondern die noch so grausam sind die Kinder aufzuwecken,